

Unsere Eseltrekkingtour im August 2005

Urlaubsplanungen sind in unserer Familie nicht leicht. Während die Eltern gerne wandern, findet die 14-jährige Tochter das absolut uncool und verbringt ihre Ferien lieber zusammen mit Gleichaltrigen, am liebsten auf einem Reiterhof. Um trotzdem einmal gemeinsam einen harmonischen Urlaub zu verbringen, machte ich mich auf die Suche nach einem Reiterhof, der in einer Gegend liegend sollte, die auch den Ansprüchen der Eltern nach einer interessanten Wanderregion, genügt. Am liebsten auch noch im Ausland, um nebenher noch Sprachkenntnisse aufzufrischen, Dabei stieß ich auf die Internetseiten von Katja van Leeuwen.

Neben den vielen Reitangeboten machte mich ein Angebot „Eseltrekking in Frankreich“ neugierig - eine Woche wandern mit einem Packesel in Frankreich im Mercantour Nationalpark (in den Seealpen) mit vorausgebuchten Quartieren. Unsere Tochter fuhr sofort auf die süßen Eselphotos ab, und verzichtete zugunsten des Eselwanderns sogar auf das Reiten. Wir hatten noch Bedenken, ob die Gegend wirklich interessant genug zum Wandern ist, oder ob wir vielleicht mit dem Esel nur auf breiten ausgetretenen Pfaden wandern werden.

Trotzdem buchten wir die Woche, um einmal einen ganz anderen Urlaub zu verbringen und kamen dabei voll auf unsere Kosten. Ausgangspunkt für die Wanderung war Villeplane. Wer sich darunter vielleicht ein ebenes Städtchen vorstellt, liegt gründlich daneben. Es ist ein kleines romantisches Dörfchen an einem steilen Berghang. Allein die Fahrt dorthin durch die Gorge de Daluis und hinauf in die Berge war schon abenteuerlich aber auch sehr lohnend. Die Beherbergung ebenso romantisch und das erste gemeinschaftliche Essen stimmte uns schon positiv ein. Wir trafen Leute, die die Tour gerade beendeten, und uns nur Positives erzählten und machten auch Bekanntschaft mit zwei Paaren, die die gleiche Wanderung vorhatten, allerdings ohne Esel. Sie ließen sich das Gepäck mit dem Auto transportieren. Alle waren voller Erwartung. Am nächsten Tag folgte die Einweisung für den Esel. Sie erfolgte auf unseren Wunsch in Französisch, wäre aber auch in Englisch möglich gewesen. Unsere Tochter wunderte sich, dass sie mit ihren drei Jahren Schulfranzösisch schon gut folgen konnte. Das war ein sympathischer Zug aller Franzosen, mit denen wir es auf dieser Reise zu tun hatten, seien es nun andere Touristen oder die Herbergsleute, alle waren freundlich und hilfsbereit. Das Versorgen des Esels während der Woche ließ sich unsere Tochter natürlich nicht nehmen. Wir bekamen eine zierliche Eselin mit dem Namen Alexandra. Wir lernten wie man den Esel bepackt und wie man eventuelle Schürfstellen und Stiche versorgt. Dann wurde uns die Strecke, die wir in der kommenden Woche abwandern würden, nebst den reservierten Quartieren auf einer Wanderkarte markiert. Das Markierungssystem im Mercantour Nationalpark ist das Beste, das wir bisher kennen lernten. Dank nummerierter Pfosten und Eintragung dieser Nummern in der Karte wussten wir immer genau, wo wir uns befanden. Das war auch notwendig, denn wir trafen nur sehr wenige Wanderer in dieser Gegend, was aber nicht heißen soll, dass die Gegend nicht reizvoll ist, sie ist nur bisher von den breiten Touristenströmen nicht entdeckt worden. Wir wanderten das Tal des Flusses Var hinauf. Während wir am ersten Tag noch durch mediterrane Flora, Lavendel- und Thymianbüsche streiften, machten wir am Ende der Wanderung Bekanntschaft mit alpinen Gletschern. Immer wurden wir nachmittags freundlichst von unseren Quartiersleuten begrüßt, die uns meistens schon erwarteten und uns gleich zeigten, wo wir unseren Esel für die Nacht

unterbringen können. Abends wurde uns immer ein gutes Essen zubereitet und wir trafen die Leute wieder, die mit uns die gleiche Tour machten, deren Wanderrouten jedoch, da sie ja ohne Esel gingen, anders verliefen. Dann nutzen wir die Gelegenheit für einen Plausch bei einem guten Glas Wein. Übrigens alle Bedenken, dass der Esel eventuell nur ausgetretene breite Pfade gehen könne, wurden ausgeräumt. Unsere Alexandra war eine äußerst trittsichere, geschickte und willige Weggefährtin. Und nebenbei eine dankbare Abnehmerin der Reste des ausgiebigen Picknicks, das wir regelmäßig von den Quartiersleuten mit auf den Weg bekamen. Nicht einmal die Olivenkerne verschmähte sie. Gegen Ende der Wanderung, in den alpinen Bereichen trafen wir auch wieder andere Wanderer und Alexandra sorgte dafür, dass wir immer leicht ins Gespräch kamen. Weil das Auffrischen unserer Französischkenntnisse auch ein Zweck unseres Urlaubs war, war uns das nicht unangenehm. Alles in allem war diese Wanderwoche ein sehr erholsames Erlebnis, bestimmt durch das Tempo des Esels, das für uns versierte Wanderer eher gemächlich war, aber uns viel Zeit zum Fotografieren ließ, und für Familien mit kleinen Kindern geradezu ideal ist und die netten Kontakte, die wir zu den Quartiersleuten und Mitreisenden hatten.

Das Einzige, was mir Leid tut ist, dass wir nicht schon früher von dieser Art des Urlaubs wussten, als unsere Kinder noch klein waren. Denn Familien mit Kindern kann ich diese Art des Reisens nur wärmstens empfehlen. Ihre Kinder werden den Esel heiß und innig lieben und Langeweile kommt auf bei einer solchen Wanderung nicht auf. 5-Sterne-verwöhnte Hotelurlauber werden natürlich Abstriche beim Komfort der Unterbringung in Kauf nehmen müssen. Wir sind nicht so verwöhnt und haben die Quartiere als einfach aber ordentlich und vor allem sehr gastfreundlich empfunden. Kinder haben dieses Komfortbedürfnis sowieso nicht und werden sich vermutlich ihr ganzes Leben an eine solche Abenteuerwoche erinnern, viel mehr als einen 0815-Strandurlaub.

12. Februar 2007, Erika Reichl